

## **Das neue GOTTESLOB – eine „große pastorale Chance“ zur Kirchenreform**

Das neue GOTTESLOB wird auch bei uns in der Osterkirche am 3. Fastensonntag (23. März) zur Verwendung aufliegen. Wie das bisherige aus dem Jahre 1975 weiß sich auch dieses neue Gebet- und Gesangbuch den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bezug auf die Liturgie „verpflichtet“ und will so auch mithelfen, das gesamte christliche und kirchliche Leben zu erneuern.

**Ziel der konziliaren Liturgiereform** war und ist es ja, „*die Menschen in der persönlichen Begegnung mit dem anwesenden Herrn und so mit dem lebendigen Gott zu führen, damit durch die Berührung mit der Liebe Christi auch die Liebe seiner Geschwister untereinander wachse*“ (Benedikt XVI.).

Das neue Gotteslob ist in einem über 10-jährigen Prozess in enger Rückkoppelung an Experten und Gemeinden entstanden. Herausgegeben wird es gemeinsam von den Bischöfen Österreichs, Deutschlands und dem Bischof von Bozen-Brixen. Es erscheint in einer Gesamtauflage von 3,6 Millionen Stück – 550.000 davon umfasst die Österreich-Ausgabe.

In ihrem gemeinsamen Wort zum neuen GOTTESLOB schreiben die deutschen Bischöfe: Bewährtes bleibt erhalten, alte Schätze werden wiederentdeckt und auch Neues kommt reichlich zur Geltung. Mit seinem vielfältigen Angebot an Gesängen und Texten bietet das GOTTESLOB weiterhin wertvolle Hilfen für eine lebendige Mitfeier der Liturgie und den Empfang der Sakramente, für das gemeinschaftliche und das persönliche Gebet, mit einer großen Bandbreite unterschiedlicher Themen. Neu hinzugekommen sind auch gottesdienstliche Formen wie Tagzeitenliturgien, Wort-Gottes-Feiern und häusliche Andachten. So vereint das neue GOTTESLOB im Grunde drei Bücher in einem einzigen Buch: Es ist ein Liturgiebuch, ein Gebet- und Gesangbuch und ebenso ein Hausbuch.

Mit diesem vielfältigen und reichhaltigen Angebot an Gebeten, Liedern, besinnlichen Texten und Anleitungen zum christlichen Leben enthält das neue GOTTESLOB nicht nur „Schätze, die darauf warten, gehoben zu werden“ (Christoph Freilinger); es ist meines Erachtens auch eine große Chance, die so notwendige und hoffentlich auch von uns ersehnte Kirchenreform in Angriff zu nehmen. Wir sollten diese Chance nützen, zumal sich das Schicksal des Glaubens und der Kirche auch wesentlich „im Kontext der Liturgie“ (Benedikt XVI.) entscheidet.

Erich Seifner, Stadtpfarrer

(Erschienen in der Oberwarther ökumenischen Kontaktzeitung 1/2014)

Papst Johannes XXIII. hat gesagt, die Liturgie ist kein Museum, sondern wie ein Dorfbrunnen, aus dem frisches Wasser sprudelt.

Und in der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils SACROSANCTUM CONCILIUM [SC] heißt es in der Nummer 10, die Liturgie ist der „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. Denn die apostolische Arbeit ist darauf hingeeordnet, dass alle, durch Glauben und Taufe Kinder Gottes geworden, sich versammeln, inmitten der Kirche Gott loben, am Opfer teilnehmen und das Herrenmahl genießen.“

So sehr das Konzil die Zentralität der Liturgie für die christliche Existenz und für das Wesen von Kirche betont, so entschieden sagt es uns doch auch, dass die Liturgie nicht das Ganze der Kirche erschöpft. Ihr vorausgehen muss immer wieder die Verkündigung, die zu Glaube und Bekehrung führt. Aus ihr müssen auch die Werke der Liebe, der Frömmigkeit und des Apostolats folgen. [SC9]